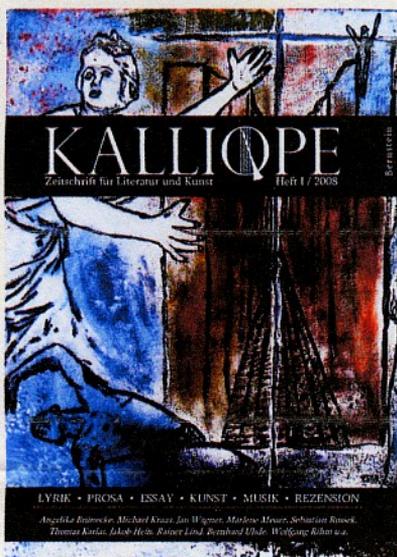


KALLIOPE auf der Suche nach Ärztinnen-Talenten

Medizin und Kunst in einer neuen Zeitschrift für Literatur und Kunst

„Die Medizin beschäftigt den ganzen Menschen, weil sie sich mit dem ganzen Menschen beschäftigt.“ (Johann Wolfgang von Goethe: *Dichtung und Wahrheit*, II. Teil, Neuntes Buch)

Seit dem Beginn der Medizin fanden sich unter den Ärzten zahlreiche künstlerische Talente. Schriftsteller und Dichter zählen ebenso dazu wie Musiker oder Philosophen. Für viele Ärzte ist es eine Leidenschaft, so meint Tschschow über seine doppelte Berufung: „die Medizin ist meine Ehefrau, die Literatur meine Geliebte“ (1888); für andere ein Ausgleich zu der klinisch-praktischen Tätigkeit, die immer alle Seiten des Menschen und somit, wenn auch mehr oder weniger stark ausgeprägt, auch sein Kunstbedürfnis einschließt.



Als Mitgründerin und neben A. Milad Karimi, einem Doktoranden der Philosophie in Freiburg, Mitherausgeberin der neuen Zeitschrift für Literatur und Kunst, die dem Namen der ältesten der als Musen bekannten Töchter von Mnemosyne und Zeus, KALLIOPE (der Schönstimmigen), folgt, und viermal jährlich im Bonner Bernstein-Verlag erscheint, freut es mich daher vor allem, dass auch in unserer Zeitschrift unter den Beiträgen junger, noch nicht publizierter und bereits erfahrener, renommierter Künstler und Autoren einige künstlerisch begabte Medizinstudenten und Ärzte mit unterschiedlichsten Werken und Stilen vertreten sind. In der im März dieses Jahres erschienenen ers-

ten Ausgabe stammen drei Beiträge von angehenden und tätigen Ärzten. Im Anschluss an die Uraufführung von Wolfgang Rihms neuem Werk für Chor und Orchester, der *Cantata hermetica „Quid est Deus?“* nach einem Text aus dem „*Liber viginti quatuor philosophorum*“ des Hermes Trismegistos interviewte der auch selbst komponierende Freiburger Student der Humanmedizin Jakob Neubauer den Karlsruher Komponisten und verfasste ein begleitendes Portrait des Musikers. Unter den lyrischen und prosaischen Texten findet sich eine Kurzgeschichte des Berliner Schriftstellers und Arztes für Psychiatrie, Dr. Jakob Hein. Sogar das Titelblatt der ersten Ausgabe stammt von einem Leipziger Arzt, Dr. Thomas Karlas.

Auch die zweite Ausgabe enthält eine Auswahl an Werken abbildender Kunst eines Leipziger Malers und Arztes für Pädiatrische Radiologie, Prof. Dr. Wolfgang Hirsch.

A. Milad Karimi und ich versuchen in unserer jungen Zeitschrift mit Besinnung auf die Muse Kalliope, ein offenes Forum für Künste zu schaffen, das die alten und neuen Künste und Kunstformen von der Literatur, einschließlich lyrischer, prosaischer und dramatischer Texte sowie philosophischer und kritischer Essayistik, über die Musik bis hin zur abbildenden Kunst, sei es Graphik, Kalligraphie, Druck oder Malerei, zusammenzuführen.

Mit der Verbindung eines Medizinstudiums und eines Magisterstudiums für Neuere deutsche Literaturgeschichte und nun als beginnende Ärztin und Mitherausgeberin der KALLIOPE habe ich versucht und versuche, Kunst und Medizin in den beschränkten, mir möglichen Maßen zusammenzuführen und möchte insbesondere alle künstlerisch aktiven, schreibenden, zeichnenden, komponierenden oder anderweitig auf diesem Terrain tätigen Ärztinnen dazu einladen, sich unserem Projekt mit eigenen Beiträgen anzuschließen. Es wäre für die KALLIOPE eine schöne Bereicherung, wenn in möglichst vielen Ausgaben, künstlerisch talentierte Ärztinnen und Ärzte mitwirken würden.

Dr. med. Claudia Weise,
Herausgeberin der KALLIOPE.
Zeitschrift für Literatur und Kunst

Kontakt: kalliope_literatur@yahoo.de
www.kalliope.bernstein-verlag.de